

453/7

1. Caupme Keino

Als Kain den Bruder einst erschlagen, irrte er
Auf Erden lang herum. Wie blütze schläge
Trieb's ihn von Land zu Land.

Ihm war verhasst
Die ganze Welt, verhasst die Erde und
Das Meer, des Himmels Morgenröthe
Und die sterustille Nacht.

Verhant auch waren alle Menschen ihm:

In jedem Menschen-Anblick sah er
Das blutig-blaue Angesicht von Abel -
Hier bald in Todeszuckungen, bald wieder
Mit dem erstarrten Ausdruck grauser Qual,
Voll Vorwurf und in Todesangst verzerrt.

Verhant war ihm auch jene, welche einst
Er mehr geliebt als Vaters, Mutter
Und näher alles, was die Welt ihm bot -

Die Schwester ihm und Weib zugleich, verhant
Dafür, weil Mensch ihr Name

6.
Und ohne rückzublicken, noch aufzuatmen
ging Kain sauer langsam in die Wüste.

Wo? Wohin? Wozu? -

Daran hatt' er schon lange nicht gedacht,
Was denken? Wohin er kam, wo er sich zeigte
War überall nur Trauer, Einsamkeit
Und überall derselbe grause Leid.

Es schwaun der Wald, & Wüstensaal knarrt unter
Den wuchtigen khor. khor. khor. khor. khor. khor. khor.
In weiter Ferne, es kreischt der Aar im Himmel,
Im Saue die Götter einsam ruft, und weiter
Alldort ringsum nur frables still.

In der Luft erhob sich manchmal plötzlich
Der Saue in Wolken riesenhaftempor

In grauer Säule bis zum Himmel ragend
Und kreisend in der Ebene wallt es wie
Ein Fürst einher, und dann - auf einmal wird
Ferstent es auf den Boden sich hernied
Und schwindet wie ein Traum.

Mit dem Gefühl erweht die Pfad sie,
 Worauf ihr unglückselger Bruder irte.
 Sie war gleichsam der goldne Faden, der
 den Einsamen, verstockten mit dem Leben
 der Leute band. Ihr jenes Blut, von der
 ihr wer blich Herze glomm, was sie bemüht
 des Morsers Seele zu erwärmen.

Doch umsonst, gleich einem Fische, der
 an harte Eisschollen schlägt den Leib,
 Bis endlich selber drin erstarrt, so rieb
 sie lebenslang sich auf und braute wie
 ein Rienspann nieder, zerstoß vom eignen Feuer.

Leinst nächtigten im dunklen Urwald sie,
 In felsiger Höhle. Adah war ermattet
 da eingeschlafen, das Haupt zurückgelehnt
 an einen Stein - Kain hatt ein Feuer angelegt,
 und sich darangesetzt, die Blitze in
 die Flamme versenkt. Und Bild auf Bild,
 Phantastische Gestalten traten ihm viel
 aus dem Segängel der Flamme stromentgegen;

4,
Le hantend mit dem Stück war kein Entschlummert-
zu einem Schlaf, so ruhig, tief und echt
Wie ihn die Lids lange nicht gekannt.
Auch als der Morgen dann erstau, o Kain!
Erwartest vergebens du, dass sie
Vom Lager sich erhebe und dir bringe
In der uralten Krübis flache Wasser,
Die Früchte pflücke, Kräuter sammle und
Zum Morgenmahl den Honig. Hoch schon war
Die Sonn emporgestiegen, schrägen Strahles
Blickte in die Höhle sie hinein -

Auch da trat endlich Kain an sie heran.
Auch nur zu bald erkannte's das Gerächne.
Ach 'einmal nur hatt' er den Todsenkaut
Im Leben, doch dieses einmal reicht für immer,
Den Tod in jeglicher Gestalt dann wieder
Zu erkennen. Hier erschien so mild,
Unhuldig, freundlich es. Das Antlitz, kurz
Gefurcht vor fremd und Plage noch, war jetzt

5.
Gleichsam verjüngt erhellt. Dieselbe Liebe
Als wie im Leben leuchtete auch jetzt hervor,
Doch war daraus entschwandlen kein Aufbruch,
Es schien all dies, wornach im Leben ihr
Die Seele strebte, rang - nun jetzt erreicht.

Bei des Todes Sublime

Erlahmte plötzlich ihm so Kraft als Wille.
Erfühlte keinen Schmerz, kein Leid im Herzen,
Nur Ohnmacht, stumpfe Narkose.
Am Leichnam nieder, regungslos & harren ^{Er saß}
Den ganzen Tag, die ganze Nacht.

Erst am zweiten Morgen
Erhob sich Kain und holte dürres Laub
Herbei, bedeckte ganz samt die Leiche
Auswälzte Steingeröll vom Berg heran,
Tage über mühen sich ausbluten an den Häuten
Bis es gelang, der Höhle Eingang zu verdecken.
Hier auf wuch er die blutigen Hände sich
Im Bach - wie damals nach des Bruders Tod!

6.
Und ohne rückzublicken, noch aufzuatmen
ging Kain sauer langsam in die Wüste.

Wo? Wohin? Wozu? -

Daran hatt' er schon lange nicht gedacht,
Was denken? Wohin er kam, wo er sich zeigte
War überall nur Traur, Einsamkeit
Und überall derselbe grause Leid.

Es schwaun der Wald, & Wüstensaal knarrt unter
Den wuchtigen khor. khor. khor. khor. khor. khor.
In weiter Ferne, es kreischt der Aar im Himmel,
Im Saue die Galle einsam quippt, und weiter
Alldort ringsum nur frables still.

In der Luft erhob sich manchmal plötzlich
Der Saue in Wolken riesenhaftempor

In graue Säule bis zum Himmel ragend
Und kreisend in der Ebene wallt es wie
Ein Fürst einher, und dann - auf einmal wieder
Gerstent es auf den Boden sich hernied
Und schwindet wie ein Traum.

Der Sonne Feuerwagen schon
 Herab sich senkte, und am wolkenlosen,
 Dem Himmel glomm es wie ein Kerel,
 Darcin der Wirt zu greifen Wagnis unterließ,
 Und in der Ferne dort am weitesten Rand,
 Wo Himmelswölbung und die Wüste sich berührten,
 Setzte er in goldenen Purpur seine,
 Im Sonnenuntergang erhob sich etwas
 So hoch und eben, glänzend wie Krystall.
 War das ein Fluss, zu Eis gefroren ganz
 Von mächtiger Hand dort angesetzt,
 Quer in der Landschaft aufgestellt,
 War das des Lichtes in der Wüste Gaukelenspiel,
 Phantastische Erkerung hoch oben in der Ferne?
 Die Sonne im Verminken begann mit glühendem Gold
 Den obern Rand der Wand. Die Zacken dann und Thürme.
 Die Nadeln tauchten im Lichte des Himmels sie.
 Und tiefes floss herab gleich einem Wasserpall
 Des Abends Jammerchein und tauchte nathlich.

In's Dunkel, das unten ausgebreitet lag.
 Und dess' Anblick traf den Stummen Wandres
 Wie Himmels Sonne und zugleich der Erde Beben.
 Er starr wie festgewurzelt, leichenblaff
 Und sauh die Augen wie zwei rauhe Falcken
 Westhin zur flammehellen Ferne dort.
 O! dess' Anblick, ihm so wohlbekannt,
 Er hat in Träumen und in Phantasien
 So oft sich imgewiesen! Kein Erbeben
 Und brennend Weh durchflog sein Inneres,
 Die Augen blinkten wider Haß,
 Auf seinen Lippen, blutlos, kraupfhaft bebend
 - Starrte ihm unausgesprochen ein Fluch.
 „Das Paradies! As Sitzestätten Glücks,
 Das wie ein Traum vergangen und verschollen,
 Die Quelle unbegrenzten Leidens, das dem
 Geschlecht der Menschen ebenso verbaunden
 Als dem Leib verwachsen ist die Haut,
 Von der im Lebtag niemand sich befreit.

Verfluchtes, trügerisches Wahnebild!
 Kränket die glühenden Wunden auf im Herzen
 Gewährend weder Tod mir noch Erleichterung!
 Sei du verflucht, verfluchet auch der Tag,
 Der dich gepflanzet und da mein Vater dich
 Zum ersten mal erblickte. Sei verflucht
 Im Namen aller Menschenleiden, all'

Der Sehnsucht, aller Wünsche ohne Ziel!"

Aus zähneknirschend kehrte Kain sich ab,
 Als wollte er von Dämmen, plötzlich aber
 Befiel endlose Traur ihm, er fühlte
 So krank, vereinsamt sich auf dieser Welt,
 Unglücklich wie noch niemals.

Gesenkten Haupt, sein Angesicht verhüllend
 Mit beiden Händen, stand er an der Stelle,
 Begossen vom blutroten Abendlicht,
 Sein Schatten fiel weithin gestreckt herab
 Zum Boden und verlor sich in dem Dunkel.
 Da regte sich der Wunsch ihm, einmal noch

Zu schau'n den West. Und unwillkürlich
 lag sein Blick dorthin, sein ganzes Leib
 war hingewandt. Starrsinnige Wille aber
 Besiegte wieder einmal diese Wollung,
 Die Hände schlossen um die Hüfte sich,
 Doch im Momente wieder fühlte ~~er~~ schlaff
 Sie nieder. Wie ein freier kranker
 Sinnlose Wohlhust fühlt, in eignen Wunden
 Herumzuwühlen, Konnt auch Hain nicht
 Dem Anblick sich entziehen, da sein Inneres
 Ihm ganz erschütterte, das Herz in Wüsten
 Von Leid, Verzweiflung und von heißem Groll
 Ihm hob. Er fühlte seine Seele eine.
 Hälpte zornig fortgerissen, während
 Die ~~andere~~ andere ihm besinnungslos dorthin
 Zu dem Krystall'nen Thor des Paradieses
 Zuschweben schien, wie eine Gotte in der Flamme.
 Doch sieh! Die Sonn versank, und plötzlich, wie
 Ein Hund befreit vom Seil, herab zur Erde

Sprach das schwarze Dunkel, - es verschwand
 Der Hunde-Anblick in der weiten Ferne.
 Erschöpft fiel auf den Boden Hain herab,
 Die Nacht hier zu verbringen; der Wüste Raubthier
 Konnt ihn nicht schrecken: Gottes Mal an ihm
 Verscheuchte jedes Lebewesen, jeden Tod,
 Verscheuchte Schlaf und Ruhe. Die ganze Nacht
 Wand wie ein Fisch im Netz, im kalten Saue
 Er sich herum. Und als im Osten Saue
 Die Sonn erglomm und rings die Ebne musterte,
 - fand sie im Saue eine tiefe Höhlung,
 Wo Hain geschlafen.
 Er aber war schon lange auf den Füßen
 Und gieng nach Westen. Es zog ihn etwas hin,
 Obgleich der gestörte Wunder-Anblick ganz
 Von grauem Nebel, der in dichten Massen
 Den halben Horizont belagerte,
 Verborgen war. Was wollte er dort?

Er wusst es selber nicht! Er konnte nichts
 erhoffen noch erwarten dort. Doch ging er.
 So fliegt der Kranich auf die Kunde, dass
 Im Land jenseits des Meers, im hohen Norden
 die neue Frühling ausgebrochen, weil
 Entfaltend seine Schwünge, Lieder klingend
 Wohl hundert Meilen weit, nicht achtend
 Auf die Stürme, Meereswallungen
 Noch auf der Jägers Listen.

Er wartete den ganzen Tag im Nebel
 Als wäre im ~~Meer~~ Meer, bis endlich liess sich
 Verzog und einen Augenblick die Sonne
 Im Untergang den wunderbaren Anblick
 Von gestern wieder offenbarte.

Krystall'ne Wände, gold'ne Thürme, doch
 So weit, ganz in phantastischer Ferne, dass
 Logar der Weg zum Himmel doppelt nächst schien.

Doch was galt
 Ihm diese Ferne! Ist der Menschen Schritt
 Auch noch so kurz, so misst der Mensch damit